

Das trennende Element

Was haben Harry und Robinson gemeinsam?

1

Harry Potter in seinem Zauberer-Internat, Gulliver auf seinen Reisen in fremde Welten, Robinson allein auf seiner Insel, der in die junge Lolita vernarrte Schriftsteller Humbert, und in der Antike der junge Lucius, der in einen Esel verwandelt wird: ¹ Was ist diesen Romanen gemeinsam?

Am Anfang erlebt die Hauptperson einen radikalen Wechsel der Perspektive.

Ihre Situation, ihr Verhältnis zu Welt ändert sich. Und so ändert sich auch die Art, die Welt zu sehen und zu erleben. Die Person selber ändert sich.

So wie jemand, der in einer ganz fremden Stadt umher geht, die Umgebung schärfer beobachtet, anders und intensiver erlebt, auch sich selber neu und anders versteht, wenn die Gedanken und Gefühle neu aufgemischt werden.

Das Verständnis der Welt, in der wir leben, wird freier, radikaler, realistischer. Oft krass realistisch in einer Weise, die für die Hauptfigur nur schwer zu ertragen ist.

Fantastisch und realistisch: Das sind zwei gegensätzliche Wellenbewegungen, die sich gegenseitig fördern, in die Höhe spielen. Eine fantastische Entwicklung führt den Wechsel der Perspektive herbei. Der Wechsel der Perspektive führt zu mehr Realismus, zu einem besseren Verständnis der Welt.

Die Kurzformel könnte lauten:

Realistische Wahrnehmung in einer fantastischen Situation.

* * *

Fangen wir an mit dem jungen Lucius. Apuleius hat seinen Roman im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung verfasst. Der allzu neugierige Junge hat gehört, dass es in Thessalien, wo er unterwegs ist, Hexen und Zauberei gibt. Er bekommt aber nicht wie Harry Potter eine systematische Ausbildung, sondern pfuscht und experimentiert. Das geht gründlich schief und er wird in einen Esel verwandelt.

So muss er sich als schwer geplagter Esel durch den Hauptteil des Romans schleppen. Allerdings mit vielen unterhaltsamen Seitensprüngen, erotischen und sentimentalischen Einschüben und Abenteuern. Da er in der Gestalt eines Esels aber durchaus seinen menschlichen Verstand und sein menschliches Bewusstsein behält, gerät er in eine sehr seltsame Situation. Er versteht alles, kann sich aber nicht verständlich machen.

Durch die Augen des Esels sieht er das Leben der Menschen und Tiere anders. Er ist mitten drin und doch ein aussen stehender Beobachter.

¹ Jahr	Roman	Autor
1997	Harry Potter	Joanne K. Rowling
1955	Lolita	Vladimir Nabokov
1726	Gullivers Reisen	Jonathan Swift
1719	Robinson Crusoe	Daniel Defoe
123 – 170?	Der goldene Esel	Apuleius

Mit allem was er durch macht, verändert sich seine innere Haltung. Bis er schliesslich von der Göttin Isis erlöst wird. Nun hat er wieder Menschengestalt, aber er ist ein anderer Mensch geworden. Nicht mehr ein Junge, sondern ein reifer Mann. Er wird zum Isis-Priester. So ist dieser lustige Roman zugleich der Roman einer Reifung und religiösen Einweihung.

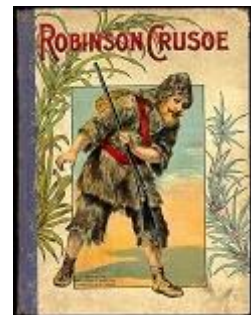
Und was hat die Entwicklung möglich gemacht? Eben dieses fantastische Etwas, das ihn von der Welt und von den Menschen trennt – die Verwandlung in einen Esel. Dieses trennende Element, das die Hauptfigur aus allem heraus reisst, isoliert, und damit einen neuen, schärferen Blick auf die Welt eröffnet.

* * *

Getrennt, isoliert ist natürlich vor allem Robinson Crusoe auf seiner Insel. Defoe hat da mit genialem Instinkt einen Nerv getroffen. Wer hat sich nicht schon als Kind in diese Situation hinein fantasiert? Ganz abgesehen von den vielen Folgetätern in der Literatur.

Auch hier haben wir als Ausgangslage ein trennendes Erlebnis, den Schiffbruch, und als Folge die getrennte Situation, die Robinson das Vergangene neu überschauen, das Gegenwärtige aber realistisch beschreiben lässt.

Allerdings darf man sagen, dass der Roman von den hier aufgeführten Werken das schwächste ist, wenn man die Entwicklung der zentralen Person betrachtet. Robinson macht keinen Reifeprozess durch. Er bleibt der moralisch-weinerliche Idiot, der er von Anfang an war.



* * *



Dass dieses trennende Element auch eine ganz andere Form annehmen kann, sehen wir im Roman Lolita von Nabokov. Sein Protagonist, der Schriftsteller Humbert, ist der Neigung zu jungen Mädchen, reizenden Kind-Frauen, hilflos verfallen. Eine Neigung, die in der USA des Jahres 1955 moralisch und gesetzlich ganz unakzeptabel ist, obwohl sie natürlich vorkommt.

So durchlebt Humbert die typische Situation der von seiner Umwelt innerlich abgetrennten Person. Er ist unter Menschen und doch keiner von ihnen. Es ist diese Isolation, die es ihm möglich macht, seine kleinbürgerliche, spiessige und schmutzige Umwelt merkwürdig objektiv zu sehen, mit ironischer Distanz. Und so sieht er auch sich und seine Schwächen.

Diese Trennung, und die Klarsicht, die sie schafft, erscheinen so als der eigentliche Kern des Romans. Die äusserlichen Entwicklungen aus der verbotenen Beziehung, die mit Liebe wenig zu tun hat, die skandalösen Folgen, sind so gesehen nur sekundär.

* * *



Trennung, Distanz, und die sich daraus ergebenden Sichtweisen erfährt am stärksten der sympathische Erzähler Gulliver. Seine Reisen, die in fantastische Welten führen, stellen die Trennung her. Sie lösen neue Gefühlshaltungen aus und erlauben neue Denkweisen.

Immer wieder wird unser Held mit unerwarteten Einsichten und Urteilen konfrontiert. Zum Beispiel, wenn Gulliver im Land der Riesen dem König stolz vom Leben und von den Erfindungen der Menschen erzählt, und der ihm am Schluss eine Standpauke hält, was für eine widerliche, gemeine und bei aller nichtsnutzigen Intelligenz erstaunlich boshafte Spezies diese winzigen Menschlein offenbar sein müssen.

Im Land der Liliputaner ist das Verhältnis umgekehrt. Gulliver ist der Riese und erlebt dort den König und seinen Hofstaat als klein, gemein und undankbar.

Die Erzählungen bilden eine geniale Satire auf die menschliche Gesellschaft. Eine Mischung von Witz, Weisheit und Bosheit; zynisch und doch human. Leider kennen die meisten Leser nur eine harmlose Kinderbuch-Version. Schade. Man lernt ein Buch nicht wirklich kennen, wenn man glaubt, man kenne es schon.

2

Wir könnten die Werke der Weltliteratur danach einteilen, wie sie mit Fantasie und Realität umgehen. Manche bewegen sich nur im Bereich der Fantasie. Wir folgen dem Helden auf dem fliegenden Teppich und heiraten am Schluss die Prinzessin. Manche Autoren legen dagegen Wert darauf, sich nur im Bereich der Realität zu bewegen, oder was sie dafür halten. Wobei man sich manchmal fragen muss, ob eine Realität, die nur die düsteren Aspekte des Lebens kennt, wirklich Realität ist.

Wieder andere Autoren haben da ganz eigenartige Kombinationen. Bei Arno Schmidt zum Beispiel spielen manche Werke in der nüchternen Realität, und am Schluss gibt es doch eine fantastische Wunscherfüllung.²

Als Gedankenspiel liesse sich aus unseren Beispielen, hier angefangen beim goldenen Esel, eine besonders interessante Gruppe bilden: **Werke die Fantasie als Linse benutzen, um durch sie die Realität der Lebenserfahrung klar und scharf zu zeigen.** Mir scheint, diese Werke gehören zu den Faszinierendsten in der Literatur.

Speziell an dieser Gruppe wäre auch, dass sie Werke umfasst, die völlig unterschiedlich sind, wenn man die üblichen Kriterien anwendet. Man kann sie nicht einer bestimmten Herkunft oder Epoche zuordnen. Sie können aus dem römischen Reich des zweiten Jahrhunderts stammen, wie der goldene Esel, oder aus unserer Zeit, wie Harry Potter.

3



Auch bei Harry Potter finden wir zunächst das trennende Element, das ihn von seiner Umgebung abschneidet. Schon als Kind spürt er, dass er anders ist, aber er weiss über seine Herkunft und seine Natur nicht Bescheid. Er gehört nicht in die kleinbürgerliche Familie, in der er aufgewachsen ist. Das wird erst klar, als er zur Ausbildung an die Zauberer-Universität berufen wird.

Diese Universität liefert die fantastische Umgebung, in der alles auf Zauberei beruht, in der Unmögliches nicht nur möglich, sondern geradezu alltäglich ist. Und im Rahmen dieses Unmöglichens spielt sich ab, was sehr reale Lebenserfahrungen sind. Eindrückliche, dramatische, aber eben reale Erfahrungen.

So gibt es auch in der Welt der Zauberer das typische Revolverblatt. Eine Journalistin schreibt über Harrys Abenteuer Artikel, in denen er als kleiner Lügner dargestellt wird, der sich nur aufspielen will.

² Etwa wenn in «Das steinerne Herz» die Protagonisten am Schluss eine Sammlung von alten Goldmünzen finden. Andere Beispiele mit unerwarteter, fantastischer Auflösung am Schluss wären «Kaff» und «Die Schule der Atheisten». Ein sympathischer Zug des sonst so unsentimentalen Arno.

Das wird alles brav geglaubt. Und Harry kann sich für lange Zeit nicht mehr durch die Universität bewegen, ohne dass von allen Seiten verächtliche Bemerkungen gezischt werden.

Wie wird er damit fertig? Wie kommt er damit zurecht, dass sich bis auf wenige Ausnahmen alle Freunde von ihm abwenden? Ein Beispiel sehr realer Lebensfragen, die mit Hilfe der fantastischen Umgebung auf den Präsentierteller gehoben werden.

Die gleiche Journalistin 'enthüllt', dass ein guter Freund von Harry, der Wildhüter Hagrid, von zweifelhafter Herkunft ist. Seine Mutter war eine Riesin. In der Welt der Zauberer eine aussterbende Rasse, boshaft und gefährlich. Hagrid ist verzweifelt, sein Ruf ruiniert. Er schliesst sich in seiner Hütte ein. Bis seine jungen Freunde ihn heraus klopfen. «Ich war ein Idiot; statt den Mund aufzumachen und zu sagen – ich bin was ich bin, und ich schäme mich nicht dafür. 'Schäm dich nie' hat mein alter Dad immer gesagt, 'es gibt immer welche, die es dir vorwerfen, aber mit denen brauchst du dich gar nicht abzugeben».

Viele ironische Bezüge. Der Lehrer, der seit Jahren so in seiner Routine eingefahren ist, dass er gar nicht gemerkt hat, dass er selber längst gestorben ist, und als Toter ungerührt seine Schüler weiter mit seinen Lektionen fast zu Tode langweilt.

Der eifrige junge Beamte, der eine internationale Norm für die Wand-Dicke von Hexenkesseln durchsetzen möchte.

Von Band eins zu Band sieben wird die Auseinandersetzung von Harry mit seinen Gegnern zunehmend dramatischer und härter. Bis Harry am Schluss den Entschluss fällen muss, bewusst in den eigenen Tod zu gehen, um die Schule und alles, wofür sie steht, zu retten. Er ist dann kein Schulknabe mehr, sondern ein ernsthafter junger Mann, was übrigens auch in den Filmen gut zum Ausdruck kommt.

Ich weiss nicht, wie die Romane auf Kinder wirken, aber es ist eigentlich Lektüre für Erwachsene. Mir scheint, nur mit einer gewissen Lebenserfahrung kann man ihren Reichtum würdigen. Und doch zeigen sie vieles an menschlichen Haltungen, das für Kinder wertvoll sein könnte. Der Umgang mit der eigenen Angst – Ehrgeiz – Freundschaft – Mut.

4

Der enorme Verkaufserfolg der Harry Potter Romane steht allerdings ihrer Anerkennung als Literatur im Weg.

Vorurteile gibt es in beide Richtungen. Wer die Romane kauft, weil sie heute so populär sind, kommt kaum auf den Gedanken, er könnte einen Roman aus dem zweiten Jahrhundert auch interessant finden.

Und wer den goldenen Esel liest, bildet sich leicht ein, so populäre Bücher wie die von Rowling könnten nur oberflächlich sein. Nicht sehr klug, aber es passiert. Jedenfalls mir.

Bis eine wohlmeinende Freundin mir den ersten Band in die Hand drückte. Da geriet ich in eine süchtige Abhängigkeit, aus der ich erst nach Abschluss von Band sieben wieder entlassen wurde. Provisorisch. Weitere Durchgänge werden nötig sein, um die Qualität voll auszukosten.